



Die SPD-Bundesvorsitzende Saskia Esken diskutiert beim Wandern mit Bürgern.

FOTO: STEFAN MERTLIK

Esken wandert zu den Wasserfällen

Nahverkehr, Wolf und Motorradlärm – was die Schwarzwälder beschäftigt, haben sie Saskia Esken bei einer Wanderung in St. Blasien erzählt. Die SPD-Bundesvorsitzende stellt aber auch kritische Rückfragen.

■ Von Stefan Mertlik

FELDBERG/ST. BLASIEN Während Saskia Esken über die Ergebnisse der Kabinettsklausur in Meseberg spricht, hüpfte sie über eine Pfütze. Regenjacke, Sportschuhe, leichte Hose – die Bundesvorsitzende der SPD ist zum Austausch mit den Bürgern gekommen, aber auch zum Wandern. Das Ziel sind die Menzenschwander Wasserfälle.

Auf dem Weg dorthin redet sie über das, was die Menschen im Schwarzwald beschäftigt. Zum Beispiel: der Nahverkehr. „In die Ballungszentren wird alles gesteckt, bei uns fährt gar nichts“, sagt ein Bürger. Er habe sich das 9-Euro-Ticket damals gekauft, doch er habe es nicht nutzen können. Überall werden Bahn- und Buslinien eingestellt, weil die Unternehmen Geld sparen möchten, glaubt er zu

wissen. Esken wirft ein: „Wenn Linien eingestellt werden, dann weil die Fahrer fehlen.“

Die Politikerin hört den Menschen zu, hakt aber auch nach, wenn nur herausgeplaudert und behauptet wird. Ein Bürger fordert Maßnahmen gegen den Wolf. Abgeschossen werden, müsse er auch gar nicht. Vergrämen reiche, meint er. „Wo soll der Wolf denn hin?“, fragt Esken. Wenn er aus dem Schwarzwald flüchtet, hätte man das Problem nur zu Landwirten in einer anderen Region verschoben.

„Vorsicht“, ruft ein Wanderer aus dem hinteren Teil der Gruppe. Der vordere Teil inklusive Esken dreht sich um. Ein E-Auto schleicht langsam heran, die Wanderer müssen zur Seite treten. „Schönes Auto“, ruft Esken dem Fahrer zu, der das Fenster heruntergekurbelt hat. Sie fahre seit zehn Jahren auch ein E-Auto.

Esken beendet mit dieser Wanderung und der anschließenden Einkehr im Bergcafé Wasserfall ihren Ausflug in den Hoch- und Südschwarzwald. Zuvor war sie mit ihrer Parteikollegin und der Bundestagsabgeordneten Rita Schwarzelühr-Sutter in Feldberg. Dort hat sie sich unter anderem die Fachklinik Caritas-Haus und das Haus der Natur angeschaut. Feldbergs Bürgermeister Johannes Albrecht hat sich sodann auch der Wanderung angeschlossen. „Es ist immer gut, wenn sich Leute

aus der Bundespolitik für unsere Themen interessieren“, sagt er. Doch der Austausch sei keine Einbahnstraße. Mit Vor-Ort-Terminen würden auch die Bundespolitiker einen Einblick bekommen, der ihnen bei der Arbeit helfe.

Es geht bergauf – zumindest bei der Wanderung. Längst hat Esken den Reißverschluss ihrer Jacke geöffnet. Doch schweigen und auf das Atmen konzentrieren, bleibt ihr verwehrt. Das nächste Thema muss besprochen werden: der Motorradlärm. Wo europaweite Gesetze bleiben, die die Lautstärke der Zweiräder beschränken, will einer wissen. Esken zeigt sich verständnisvoll. Sie kenne das Problem aus ihrer Heimat im Nordschwarzwald. Doch sie gibt auch zu bedenken: „Motorradfahrer sind erst einmal Touristen.“

Doch es gibt auch die stillen Wanderer, die nur zuhören. Einer macht vorsichtig ein Foto von Esken, möchte sie dabei nicht aus einem Gespräch reißen. Er würde mit der Parteivorsitzenden über den Klimawandel reden, sagt er dem BZ-Reporter. „Die Politik muss da deutlich mehr machen, als schon gemacht wird.“ Und auch der Rechtsextremismus bereite ihm Angst.

Kurz vor dem Ziel spricht Esken über Druck – und wie sie ihn aushält. „Ich beziehe Kritik auf mein Amt und nicht auf mich als Person“, sagt sie. Das funktioniere, damit könne sie gut schlafen. Was sie aber ärgere: Wenn bei Frauen über das Aussehen gemäkelt wird, denn bei Männern würde man das nicht machen. Dann hält sie kurz inne, holt ihr Handy heraus und macht ein Foto vom Menzenschwander Wasserfall. Durchatmen.



FOTO: SIBIRD KASER

Saskia Eskens Wanderziel: die Menzenschwander Wasserfälle